

II. Die Gründung der Fürstenschule in Grimma.

Der Plan, noch eine dritte Schule zu errichten, war in Merseburg gescheitert, aber darum nicht aufgegeben. In den Jahren 1545—47 nahmen indessen den Herzog Moritz die politischen Ereignisse in Anspruch. Der schmalkaldische Krieg endete 19. Mai 1547 mit der Wittenberger Kapitulation, welche Moritz die meisten Ernestinischen Lande mit der Kurwürde überwies. Der gewonnene Friede, die neue Erwerbung, das Bedürfnis endlich, das erschütterte Vertrauen zu seiner evangelischen Gesinnung bei seinen Glaubensgenossen wieder zu befestigen, ließen den neuen Kurfürsten alsbald zu jenem Plane zurückgreifen. Auf dem ersten Landtage, den er auch mit den Ständen der neuen Lande am 13. Juli 1547 zu Leipzig abhielt, gab er beruhigende Versicherungen wegen der Religion, versprach, Schulen und Universitäten mit gelehrten Leuten zu versehen¹⁾, und sprach endlich im Landtagsabschiede 23. Juli ausdrücklich die Absicht aus, „in den neu überkommenen Landen noch eine Landschule“ anzurichten.²⁾

Die Teilnahme an dem Reichstage in Augsburg, der vom Herbst 1547 bis zum Sommer 1548 tagte, politische und kirchliche Fragen, vor allem die Nötigung, mit den sächsischen Ständen und Theologen Stellung zu nehmen zu dem in Augsburg von dem Kaiser verkündigten Interim, zogen Moritz zunächst von der Weiterverfolgung jener Absicht ab. Aber gerade die Verhandlungen über das Interim³⁾ sollten dazu dienen, der Verwirklichung des Gedankens den Weg zu zeigen. Die Furcht vor Ueberlistung oder Vergewaltigung der evangelischen Gewissen durch das kaiserliche Glaubensgebot rief eine ungemaine Aufregung hervor und machte sich auf den Kanzeln und in Schmähliedern⁴⁾ auch gegen den kaiserlichen Parteigänger selbst Luft.

weil dieselbe bis 1562 bestand. Vgl. Lorenz Bericht 10 f. Den Gipfel des Widersinns bezeichnet eine Notiz des Chron. episcop. Merseburg. bei Ludwig reliquiae MSS. omnis aevi diplom. IV, 477, welche die Verlegung der Schule von Merseburg nach Grimma und sogar (S. 499) die Ausstattung dem Bischof Michael Sidonius zuschreibt.

1) v. Langenn Moritz I, 352.

2) Lorenz Bericht 11. Chronik 590. Vgl. Fabricius bei Schumacher vita Siberi p. 58. Doch weiß Fabricius schon 22. August 1547 von einem Gerücht, daß Grimma in Aussicht genommen sei. Kirchner Ad. Siber. 1887. S. 67.

3) Lorenz Bericht 12. Gieseler Neuere Kirchengeschichte I, 359 ff. Brandes Charakteristik des Churf. Moritz 42 ff.

4) Die Litteratur der Interimslieder bei Goedeke Grundriß I, 269. Weller Annal. typogr. I, 317. II, 351